

Es ist bitterkalt. Die Hirten wärmen sich am Feuer. Die Nachricht vom neugeborenen König beschäftigt sie. Sie möchten ihn sehen, von dem sie Rettung und Frieden erwarten. Auch der kleine Hirte Philipp tritt näher und hört zu. Sie überlegen, was sie dem Kind in Betlehem schenken könnten. Aber wer bleibt bei den Schafen? Die können sie doch nicht alleine lassen! Da kommt einer der Hirten auf die Idee: Der muss dableiben, dessen Geschenk am leichtesten ist. Sie stellen eine Waage bereit. Einer bringt einen Krug mit Milch und legt noch einen Käse dazu. Ein anderer bringt einen Korb mit duftenden Äpfeln. Der Dritte schleppt ein Bündel Holz herbei, damit sich alle im Stall wärmen können. Bleibt nur noch der kleine Philipp übrig. Philipp hat nur eine Laterne mit einem winzigen Licht. Das wiegt nicht viel. Er überlegt. Dann aber steigt er mit der Laterne in der Hand auf die Waage und sagt: „Ich komme als Geschenk hinzu! Der neugeborene König wird vor allem welche brauchen, die sein Licht weitertragen.“ Es wird still ums Feuer. Die Hirten schauen nachdenklich auf den kleinen Philipp. Sie denken über seine Worte nach. Sie spüren: Der darf auf keinen Fall zurückbleiben.

Da ist von einem Licht die Rede, das vom Kind in der Krippe ausgeht und das wir weitertragen sollen. Was ist das für ein Licht? Es ist Gott selbst. Wer das Kind

anschaut, der sieht mit eigenen Augen, wie Gott ist. Er blickt direkt in das innere Wesen Gottes. Der Evangelist Johannes schreibt: „Was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens.“ (1 Joh 1,1) Gott wird ein Kind. Das ist die wahrhaft erleuchtende Botschaft von Weihnachten. Was aber sind die Eigenschaften eines Kindes? Was würden Sie sagen? Weil Weihnachten ist, lassen wir jetzt mal den Trotz, den Zorn und die Launen eines Kindes weg. Gute Eigenschaften sind gefragt, zum Beispiel: „Kindermund tut Wahrheit kund.“ So lautet nämlich ein Sprichwort. In einer Liste von A bis Z könnte stehen: Kinder sind aufgeweckt, aufrichtig, experimentierfreudig, hilfsbereit, lebensfroh, nicht nachtragend, neugierig, schlagfertig, sensibel, ungezwungen, unternehmungslustig, verspielt, willensstark, und vor allem: wissbegierig! Warum? Warum? Warum? Das ist doch die klassische Kinderfrage. Und nun setzen Sie statt dem Wort „Kinder“ das Wort „Gott“ ein. Gott ist lebensfroh, ein „Freund des Lebens“ (Weish 11,26), nicht nachtragend, ungezwungen, neugierig auf uns Menschen. All das und noch viel mehr steht über Gott in der Bibel. Und all das liegt als göttlicher Glanz auf dem Antlitz Christi. Wir werden erleuchtet „zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.“ (2 Kor 4,6) Das ist das Licht, das

wir weitertragen sollen. Unser Gott ist ein menschenfreundlicher Gott. Seine Gnade ist an jedem Tag so neu wie ein neugeborenes Kind (vgl. Kgl 3,23). „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unseres Erlösers.“ (Titus 3,4) Vor Gott fühle ich mich wie neu geboren. Das ist die frohe Botschaft für die Welt von heute. Das ist der Gott, an den wir glauben.

Wenn ich vor dem Kind in der Krippe stehe und überlege, was ich da noch erkennen kann, dann kommt mir ein Gedanke. Wir Heutige haben gegenüber den Hirten von Bethlehem und gegenüber den Sterndeutern aus dem Osten einen entscheidenden Vorteil. Wir können nicht nur dem Kind in der Krippe huldigen, sondern wir können auch mithören und dazudenken, was dieses Kind in seinem späteren Leben sagen wird. Das konnten die Hirten und die Weisen noch nicht. Wir können die Botschaft des erwachsenen Jesus in seiner Kindheit wiedererkennen, vor allem seine Liebe zu den Kleinen und Geringen. Ich sehe das Kind in der Krippe und höre schon die frohen Botschaften des erwachsenen Messias, auch wenn er noch in den Windeln liegt: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.“ (Mt 18,4) „Der Größte unter euch soll werden wie der Kleinste und der Führende soll werden wie der

Dienende.“ (Lk 22,26) Und: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5, 3.8)

Bekanntlich dreht sich an Weihnachten alles um die Frage: Wer macht wem welche Geschenke? Sind alle Geschenke gut angekommen? Oder muss nach Weihnachten alles wieder umgetauscht werden? Bitte bedenken Sie: Auch das Kind in der Krippe wartet auf Geschenke. Es wartet auf das Geschenk unseres Herzens, unserer Seele und unserer Liebe. Wie schön wäre es, wenn möglichst viele von uns sich wie der Hirtenjunge selbst mit in die Waagschale werfen würden und sagen: Ich komme als Geschenk hinzu!

Der große geistliche Dichter und Jesuitenpater Friedrich Spee war bereit, dem neugeborenen Kind in der Krippe sein Herz zu schenken. Er schrieb im Jahr 1638 dieses Lied: „Zu Bethlehem geboren, ist uns ein Kindelein, das hab' ich auserkoren, sein eigen will ich sein. In seine Lieb' versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab'.“